

Rundbrief Nr. 4 – 2011 / Dezember 2011/Januar 2012

**Themen:** Eingangswort – Aus der Kirchensynode (Voranschlag 2012 – Fragen zu Boldern, zur Informationsstelle Kirchen-Sekten-Religionen, zur „streetchurch“, zu den schamanistischen Aktivitäten in der Zürcher Predigerkirche usw.) – Mitgliederversammlung 2012

## **Eingangswort**

*„Wenn es (das Senfkorn) wächst, so ist es das grösste unter den Kohlarten und es wird ein Baum.“*

*Mt. 13, 32*

Es heisst im Gleichnis vom Senfkorn nicht, es bleibe klein und arm, sondern es wachse. So gibt es also doch ein Wachsen im Reich Gottes. Gewiss. Aber es ist im Reich Gottes nicht das gleiche Wachsen wie gewöhnlich. In der Schöpfung wird das Mutterkorn ausgehöhlt und verzehrt, wenn die neue Pflanze daraus wächst.

Beim Wachsen aus dem Senfkorn verhält es sich jedoch ganz anders. Hier bleibt alles Wachsen abhängig vom „Mutterkorn“. Das Senfkorn bleibt im Reich Gottes ständige Grundlage für jedes Wachstum. Im Klartext gesagt: Das Senfkorn ist Jesus Christus und sein Wort.

Einmal hatte es den Anschein, als wäre alles vorbei – aber nur zwei Tage und zwei Nächte lang. Seit Ostern kann kein Tod mehr das Senfkorn vernichten und alles, was daraus wächst. Die Gemeinde, die aus diesem Senfkorn wächst, kann nicht mehr aufhören in dieser Welt. Das ist die frohe Botschaft vom Senfkorn. Es ist die einzige Grösse, die nicht untergeht, so klein es sein mag.

Was aber neben Christus bzw. neben dem Senfkorn wachsen will, wird faulen. Kirche und Kirchgemeinde, die nicht aus dem Senfkorn wachsen, verfaulen.

Das ist auch das grosse Ärgernis dieses Gleichnisses. Wir möchten immer Kirche bauen und wachsen sehen, die nicht aus dem Senfkorn stammt. Und es gelingt uns ja auch immer wieder eine Zeitlang, in dieser Welt Wurzeln zu schlagen neben Christus. Aber was immer an noch so „blühendem kirchlichem Leben“ wachsen mag - es wird veralten und dem Zerfall preisgegeben sein, sobald es nicht aus dem Senfkorn wächst.

Herr, du bist der einzige Grund der Kirche. Einen anderen kann niemand legen.

Walter Lüthi (bearbeitet und gekürzt)

## Aus der Kirchensynode

Die Kirchensynode tagte am 22. November und am 6. Dezember 2011. Die Sitzung vom 22. November begann mit dem jährlichen Synodalgottesdienst, diesmal in der Wasserkirche. Synodalphrediger war dieses Jahr Pfr. Theddy Probst, neu in Wildberg tätig, Mitglied der EKF-Fraktion.

Im Vordergrund dieser Sitzungen stand wie üblich der Voranschlag. Die beschlossenen Abweichungen vom Antrag des Kirchenrates fallen, ebenfalls wie üblich, nicht sehr ins Gewicht. Die finanzielle Lage und namentlich die Aussichten (wie sie der Finanzplan festhält) bleiben eher düster, vor allem wenn die Ansprüche und Erwartungen nicht reduziert und die bestehenden Strukturen nicht überprüft werden. Letzteres fällt bekanntlich überall schwer...

Zu reden gab dabei weiter der Beitrag an das Tagungs- und Studienzentrum Boldern. Dieses ist ja als Verein organisiert. Seit mehreren Jahren hat die Landeskirche dem Verein einen Beitrag von Fr. 500 000 ausgerichtet. Damit wurde im Wesentlichen abgegolten, dass die Landeskirche einen Teil der Aufgaben der GKD (Gesamtkirchliche Dienste) an Boldern ausgelagert hat (Erwachsenenbildung, Ethikfragen usw.). Boldern und GKD haben in den letzten Jahren dank einer Kooperationsvereinbarung zahlreiche Kurse zusammen angeboten. Wegen des Rückgangs der Auslastung und damit der finanziellen Lage des Boldern-Vereins wird eine Neuausrichtung des Hotelbetriebs notwendig. Deshalb hat der Kirchenrat schon im November 2010 diese Vereinbarung vorsorglich gekündigt. Der Kirchenrat informierte am 6. Dezember 2011 die Synode, dass er grundsätzlich bereit ist, den Tagungs- und Studienbereich von Boldern einschliesslich Personal zu übernehmen. Die evangelische Erwachsenenbildung soll also ausschliesslich von den GKD wahrgenommen werden. Der Boldern-Verein führt das Hotel weiter. Der Kirchenrat will darüber der Kirchensynode noch ausführlich Bericht erstatten. Dieser Bericht dürfte am 13. März 2012 behandelt werden. Kirchenrat Daniel Reuter, EKF, ist für dieses Geschäft zuständig.

Die Evangelische Informationsstelle Kirchen-Sekten-Religionen erhält ebenfalls seit Jahren von verschiedenen Kantonalkirchen Beiträge. Vom Kanton Zürich sind es

Fr. 65 000. Gefragt worden ist, unter anderem aus der EKF-Fraktion, an wen der Beitrag ausgerichtet wird – an Georg Schmid, an Georg Otto Schmid oder an einen Verein –, ob eine Leistungsvereinbarung bestehe und ob diese befristet sei. (Die Antwort des Kirchenrates steht noch aus.)

Sehr kritisch äusserte sich eine Pfarrperson der religiös-sozialen Fraktion zur Jugendkirche „streetchurch“. Sie habe einen Gottesdienst besucht und sei erschrocken gewesen, auf welche Weise die Jugendlichen evangelisiert würden, nämlich durch eine „Unterwerfung unter einen vergotteten Jesus“.

Diese Kritik wurde sofort scharf von zwei anderen Pfarrpersonen zurückgewiesen, eine davon aus der EKF. Die „streetchurch“ habe eine sozial-diakonische Aufgabe und spreche namentlich junge, randständige Personen an. Der Kirchenratspräsident seinerseits wies auf das spezielle Profil der „streetchurch“ hin, das zwar nicht allen passe. Die Zeiten, als die Synode ausschliesslich aus Pfarrern bestanden und deren Tätigkeit in den Gemeinden beurteilt habe, seien aber längst vorbei.

Beschlossen wurde ferner neu ein Kredit für die Mietkosten des Zürcher Rathauses (jährlich Fr. 72 000). Die kantonale Baudirektion ist nicht mehr bereit, dieses der reformierten Landeskirche (und anderen Institutionen) unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Der Mietvertrag ist auf 20 Jahre fest abgeschlossen, kann aber dann wieder verlängert werden.

Daran zeigt sich auch, wie aus der EKF-Fraktion bemerkt worden ist, die zunehmende Distanzierung zwischen den staatlichen und kirchlichen Organen.

Beschlossen wurde auch eine nichtständige Kommission „Kirche 2019“ einzusetzen. Sie soll für 2013 eine Aussprachesyndode vorbereiten und erste Abklärungen im Hinblick auf das Jubiläum 500 Jahre Zürcher Reformation im Jahre 2019 vornehmen.

Überwiesen worden sind schliesslich verschiedene Postulate. Der Kirchenrat soll namentlich prüfen, ob ökologische Anliegen auf kantonaler Ebene nach dem in Deutschland und in einigen Kirchgemeinden eingeführten Prüfungssystem „Grüner Güggel“ bzw. „Grüner Gockel“ wirkungsvoller umgesetzt werden können.

Ein weiteres Postulat will verhindern, dass künftig Personen bei der kirchlichen Beratungsstelle bei Arbeitslosigkeit abgewiesen werden müssen.

## Fragestunde

Verschiedene Mitglieder der EKF-Fraktion haben die Gelegenheit wahrgenommen, dem Kirchenrat Fragen zu grundsätzlichen Themen zu stellen, die dieser jeweils in der Fragestunde zu beantworten hat:

Jörg Weisshaupt, Küsnacht, erkundigte sich, wie sich die schamanistischen Aktivitäten in der Zürcher Predigerkirche mit dem Auftrag der Landeskirche überhaupt vereinbaren liessen.

Im Rahmen der Vielfalt in der Zürcher Landeskirche seien die Aktivitäten allerdings vereinbar, auch wenn die Angebote zum Teil sicher gewöhnungsbedürftig seien, antwortete der Kirchenratspräsident Michel Müller. Er verwies zudem auf das Ordinierungsgelübde der Pfarrpersonen und betonte, der Kirchenrat sei im Gespräch mit der betreffenden Pfarrerin.

Jörg Weisshaupt – und weitere Mitglieder der EKF-Fraktion – waren jedoch von der Antwort in keiner Weise zufrieden gestellt. Er verwies auf die heidnischen Ursprünge dieser Aktivitäten und forderte eine eindeutige Haltung des Kirchenrates bzw. des Kirchenratspräsidenten im Sinne der Glaubwürdigkeit der Landeskirche.

Zu fragen bleibt, was der Kirchenrat geantwortet hätte, wenn es um die Verkündigung in Winterthur-Seen oder eine andere missionarisch ausgerichtete Kirchgemeinde gegangen wäre...

Bruno Kleeb, Bauma, wollte wissen, was der Kirchenrat davon hält, dass im neuen Leitbild von „Brot für alle“ (BfA) als Kernwerte Zitate von Gandhi, aus Burkina Faso usw. aufgeführt werden, aber kein Wort aus der Bibel. Michel Müller bemerkte, er habe fast die gleiche Frage selber gestellt an der SEK-Abgeordnetenversammlung. Wenn etwas nicht erwähnt werde, heisse es nicht, dass es nicht (mehr) darin enthalten sei. Der Frage wird aber nachgegangen, denn an der gleichen Sitzung haben die neue Präsidentin von BfA, Jeanne Pestalozzi, Kirchenrätin bis 2011, und Pfr. Beat Dietschy, Zentralsekretär, zum Jubiläum 50 Jahre von BfA Grussbotschaften überbracht.

Ewald Rieser, Zürich, bemerkte kritisch, dass in „reformiert.“ kaum Glaubensfragen behandelt werden. Die frohe Botschaft (wörtlich: „Evangelium“) kommt zu kurz.

## **Mitgliederversammlung 2012 (Voranzeige)**

Die diesjährige Mitgliederversammlung wird am Sonntag, 18. März 2012 stattfinden, im Stefanshof der Ev. ref. Kirchgemeinde Zürich-Hirzenbach. Einladung mit Traktandenliste folgt später.